Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die kommerzielle und industrielle Entwicklung der Stadt Karlsruhe

Goldfarb, Otto

Frankfurt a.M., 1924

III. Teil

urn:nbn:de:bsz:31-51022

Visual Library

III. Teil

A.

Der Handel.

BADISCHE
LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Mit dem stetigen Anwachsen der Industrie hat sich ein ausgedehnter Grosshandel in Karlsruhe entwickelt, dessen mächtiges Aufblühen in erster Linie dem Rheinhafen als günstigem Umschlagsplatz zuzuschreiben ist. Mit Eisen und Metallwaren, landwirtschaftlichen Maschinen, Nahrungs- und Genussmitteln, Textil- und Schuhwaren und vor allem mit Holz und Kohle wird ein schwunghafter Handel betrieben.

Das Speditionsgeschäft weist bedeutende Firmen auf, die sich fast alle im Hafengebiet angesiedelt haben, so die Karlsruher Schiffahrts A.G., Rheinreddereien, Menzinger-Fendel, Mathias Stinnes, Thyssen, Mannheimer Schiffahrts- und Lagerhaus-Gesellschaft Raab-Karcher & Co., Stachelhaus & Buchloh, Fr. Haniel, August & Emil Nieten, Rheinreederei Strohmeyer, Carl Lassen, Schenker & Co., Dagné & Co., Hansen Neuerburg & Co., Gondrand & Mangili, Eugen von Stefflein, Moritz von Carnap.

1. Der Holzhandel.

Die Entwicklung des Holzhandels in der badischen Hauptstadt beginnt mit dem Auftreten des sogenannten Holländer-Holzexportes aus den durch natürliche Wasserwege erschlossenen Waldungen der Hardt und des Schwarzwaldes nach den Niederlanden zu Beginn des 19.Jahrhunderts. Das Holz, das von

den Schwarzwaldhöhen auf der Murg, Alb und Kinzig mittelst der "Trift", jener einfachsten aller Transportmethoden, bei der das Holz in einzelnen Stücken dem fliessenden Wasser anvertraut und am Bestimmungsort aufgefischt wird, heruntergebracht wurde, stellten die in Karlsruhe ansässigen holländischen Holzfirmen zu Flössen zusammen und sandten es so unmittelbar nach den Niederlanden.

Als sich das Konsumtionsgebiet von Holland immer mehr nach den industriell aufblühenden Rheinprovinzen verschob, verschwanden allmählich die ausländischen Exportfirmen, und an ihre Stelle traten zumeist württembergische und mittelrheinische Holzgrosshandlungen. Mit der Regelung der Rheinschiffahrt durch die Rheinschiffahrts-Akte, mit den verbesserten Verkehrsverhältnissen und dem Ausbau des Eisenbahnnetzes erlangte Karlsruhe eine stetig wachsende Bedeutung für den Holzhandel und die Holzspedition.

Mannheim, das vor der Regulierung des Oberrheins durch seine natürliche Lage am Endpunkt des Grosschiffahrtsweges und durch ein planvoll ausgebautes Eisenbahnnetz zum Hauptumschlagsplatz und gleichzeitig zum Sammelpunkt für den Warenverkehr Süddeutschlands geworden war, hatte seine dominierende, monopolartige Stellung nach und nach verloren.

Seit 1901, dem Jahre der Eröffnung des Karlsruher Rheinhafens, gelangte ein immer grös-

serer Teil des früher nach Mannheim gebrachten Holzes nach der badischen Hauptstadt, um schon dort zu Schiff verfrachtet zu werden. Diese Verschiebung erhellt deutlich aus nachstehender Tabelle:

Im Jahre	versandte	Karlsruhe	Mannheim Holz
1900	.....	—.— t	105 275 t "
1901	.....	4 446 "	77 255 " "
1902	.....	46 561 "	83 363 " "
1903	.....	80 511 "	77 483 " "
1904	.....	78 830 "	58 565 " "
1905	.....	75 634 "	44 256 " "
1906	.....	76 998 "	56 367 " "
1907	.....	72 212 "	52 990 " "
1910	.....	196 808 "	53 663 " "
1913	.....	227 624 "	55 094 " "
1916	.....	289 710 "	41 378 " "
1919	.....	206 329 "	37 277 " "
1922	.....	213 082 "	36 320 " "

Im Laufe der Zeit bildeten sich am hiesigen Platz zwei Arten des Holzgrosshandels heraus. Entweder kauft der Grosshändler die gesamte Produktion verschiedener auswärtiger Sägewerke auf, in der Weise, dass er Abschlüsse auf mehrere Monate hinaus, vereinzelt auch auf ein ganzes Jahr, macht, und die Schnittware dann im Rheinhafengebiet in grossen Sammellagern aufstapelt. Von hier werden sie, sortiert und zu verkaufsfertigen Posten zusammengestellt, dem Kleinhandel oder dem Konsum

zugeführt. Für den Absatz an letzteren unterhalten die Grosshändler an allen wichtigen Industrieplätzen Verkaufslager oder bestellen zumindest einen Vertreter, Agenten oder Kommissionär.

Die zweite Art des Holzgrosshandels schliesst neben dem eigentlichen Handelsgeschäft noch den Betrieb von Sägereien und Hobelwerken ein, d.h. er ist gleichzeitig Industriebetrieb. Diese typsche Grossunternehmung, in der Regel eine mit grossem Kapital ausgerüstete Aktiengesellschaft, hat durch ihre grössere Leistungsfähigkeit immer mehr den vorerwähnten Zwischenhandel verdrängt.

Viele Grosshändler sind zugleich Reeder, d.h. sie führen den Transport des Holzes auf dem Rhein durch eigene Dampfschlepper und Lastkähne ganz oder zum Teil selbst aus.

2. Der Kohlenhandel.

Unter den Massengütern im Karlsruher Eisenbahn- und Schiffsverkehr, nehmen die Kohlen die erste Stelle ein. Schon das rasche Emporkommen der neuen Verkehrsmittel, wie Eisenbahn und Dampfschiff, hatte die Produktion und den Versand von Kohlen gegen früher ausserordentlich gesteigert. Im Verlauf der folgenden Jahrzehnte wuchs der Bedarf an Kohlen zu riesigen Summen infolge der überall emporblühenden Maschinenindustrie, die nun unabhängig von der Nähe der Kohlenbergwerke ihren Standort je nach dem Vor-

handensein sonstiger vorteilhafter Produktion- und Absatzverhältnisse wählen konnte.

Mit der Regulierung des Oberrhein musste der Mannheimer Kohlenhandel, der bisher ganz Süddeutschland mit seinen Waren belieferte, auf seine überragende Stellung zu Gunsten Karlsruhes Verzicht leisten. Die bedeutendsten dortigen Kohlengrosshändler siedelten nach Karlsruhe über, oder gründeten daselbst Zweigniederlassungen, weil sie bald den Vorteil des weiter südlich gelegenen Rheinhafenplatzes erkannten. Das Massengut, das hohe Transportkosten nicht verträgt, konnte nämlich für den Karlsruher Handel eine grössere Strecke des billigeren Wasserweges vor Überleitung auf die Bahn durchlaufen.

Da jetzt die badische Hauptstadt mit ihrem südlichsten deutschen oberrheinischen Hafen, gleichsam auch Endpunkt der deutschen Schiffahrt auf dem Rhein ist, und da hier die Kohlentransporte zum grössten Teil den Wasserweg verlassen, so ist Karlsruhe zur Umschlagstelle und Bahnversandstation für die südlich und östlich von ihm gelegenen Gebietsteile geworden.

In nachstehender Tabelle soll der Versand der Kohle aus Mannheim mit dem von Karlsruhe verglichen werden:

Im Jahre versandte	Mannheim	Karlsruhe Kohle
1900	427 699 t	----- t "
1901	236 088 "	61 233 " "

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Fortsetzung

im Jahre	versandte Mannheim	Karlsruhe Kohle
1902	76 654 t	95 019 t "
1903	62 295 "	236 697 " "
1904	46 116 "	262 678 " "
1905	65 170 "	308 140 " "
1906	45 149 "	229 770 " "
1907	49 660 "	276 786 " "
1910	26 682 "	431 968 " "
1913	12 952 "	873 668 " "
1916	4 528 "	1045 083 " "
1919	10 874 "	581 984 " "
1922	27 151 "	635 378 " "

Der sich aus den angegebenen Zahlen dokumentierende erhebliche Kohlenverkehr Karlsruhes hat natürlich zur Voraussetzung das Vorhandensein von Grosshandelsunternehmungen, welche die Transportvermittlung zwischen Produzenten und Konsumenten übernehmen. Die Anzahl der Kohlengrosshandelsfirmen betrug für das Jahr 1922 1) ..28. Von diesen 28 Grosshandlungen haben 5 ihren Hauptsitz daselbst, während die übrigen 23 Firmen Zweigniederlassungen von Rheinisch-Westfälischen Firmen sind.

Es ist für sämtliche Kohlengrosshandelsfirmen, die Karlsruhe zum Happtsitz ihrer Unternehmungen gemacht haben, charakteristisch, dass sie zugleich Bergwerksbesitzer und Reeder sind, z.B.

1) lt. Adressbuch 1922.

Raab-Karcher & Co., Strohmeyer A.G., Winschermann A.G., Fr. Haniel, August & Emil Nieten. Von den auswärtigen Firmen sind die bekanntesten: Kölnisches Braunkohlensyndikat, Thyssen, Mathias Stinnes und Stachelhaus & Buchloh.

B.

Handelspolitische Institute.

1. Die Banken.

In Folgendem soll ganz allgemein von dem Einfluss des Bankwesens auf die Industrie die Sprache sein.

Die bedeutsame Funktion des Credits als des wichtigsten des wichtigsten Mittels, ein Unternehmen zu vergrössern und in die Höhe zu bringen, lässt sich am besten mit dem Kreislauf des Blutes vergleichen. So wie durch ihn der feinfühlenden, organischen Welt, die sich ständig erneuernde Lebenskraft zugeführt wird, so bildet im Organismus des gesamten Wirtschaftsgebietes der Geld- und Creditumlauf das bewegende Element, durch das sowohl Handel und Industrie wie auch die Landwirtschaft, diese drei Grundpfeiler des wirtschaftlichen Lebens, sich frei und fruchtbringend zu entfalten vermögen.

"Es ist der unendliche Segen des Kredits, dass eine tüchtige Persönlichkeit, deren Leistungsfähigkeit ganz allgemein anerkannt ist, Darlehen erhalten kann, um ein selbständiges Unternehmen zu gründen, oder wenigstens ein weit grösseres, als bei einem geringeren Vermögen möglich wäre."1)

Conrad, Politische Ökonomie I S.121.

Gänzlich irrig aber ist die Meinung, dass in jetziger Zeit nicht mehr die Tüchtigkeit des Einzelnen, sondern das Kapital, das zur Anlage drängt, oder wie Marx sich ausdrückt, "die Länge der Börse" für das Entstehen eines industriellen Betriebes der Hauptgrund ist. Zwar schafft das Kapital alle Vorbedingungen zu gewinnversprechender Tätigkeit, das Kapital, das der vollkommenen Einrichtung auch die tüchtigen Mitarbeiter zuführt, jedoch ausschlaggebend und ursprünglich ist der "Persönlichkeitsfaktor."

Dass auch die kleinsten Geldbeträge, die bisher zersplittert, unverwertet oder nur unzulänglich ausgenutzt blieben, durch die Banken zu grossen Beträgen konzentriert, in die Hand der wirtschaftlich weiterblickenden Personen geleitet werden, und somit der Volkswirtschaft zugute kommen, ist zu bekannt, um hier noch einmal eingehend erörtert zu werden,

Wie wir gesehen haben, war die Kreditgewährung zur Heranziehung von Unternehmungen jeglicher Art in Karlsruhe überaus produktiv. Anfänglich geschah aber die Deckung des Kreditbedarfs nicht von Seiten der Banken, sondern aus der Initiative des jeweiligen Fürsten. Erst später verursachte das wachsende Kapitalbedürfnis der anwesenden Industrie in Karlsruhe die Niederlassung von Banken und sonstigen Kreditinstituten 1)

---

1) In Frankfurt a/M. haben wir das typische Beispiel für einen umgekehrten Fall; hier veranlasste der stark ausgeprägte Handel die Heranziehung der Industrie.

deren Entwicklung und Vermehrung am besten den bedeutungsvollen Aufschwung der erst 200 Jahre alten Stadt widerspiegelt.

2. Die Produktenbörse.

Eine Börse, an der sich die Vertreter von Landwirtschaft, Handel und Industrie regelmässig versammeln, um durch Konzentration von Angebot und Nachfrage die Lage des Marktes übersichtlicher zu gestalten, d.h. den Preis festzustellen, setzt eine Lebhaftigkeit des Handels voraus, für die andere Märkte nicht mehr ausreichen. Daher kann man eine Börse nicht gründen, sondern sie muss sich aus sich selbst heraus entwickeln.

Nicht allein nach ihrer allgemeinen Verkehrslage und mit Rücksicht auf ihr stark agrarisches Hinterland war die Stadt dazu berufen, Sitz einer Produktenbörse zu sein, sondern auch als ein immer mehr aufstrebendes Handels- und Industriezentrum musste sie zweck weiteren Aufbaues der zwischen ihr und allen Teilen des badischen Landes sowie Württemberg und der Pfalz bestehenden Handelsbeziehungen eine Gelegenheit zur Förderung und Erleichterung des Handelsverkehrs in Gestalt einer Börse schaffen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Auf der Karlsruher Börse, dieser jüngsten deutschen Börse, zu der man zum Erstenmal am 11. Oktober 1922 zusammentrat, werden sämtliche Landesprodukte, ferner auch Wein und Spirituosen sowie Kolonialwaren gehandelt. In letzter Zeit werden in den Kreisen der Südwestdeutschen Holzhändler Stimmen laut, die für die Gründung einer Holzbörse in Karlsruhe, dem neben München bedeutendsten süddeutschen Holzumschlagsplatz, eintreten. Von Seiten der städtischen Behörden wird diesen Bestrebungen grosses Interesse entgegengebracht.

Auf der Karlsruher Börse, dieser jüng-
sten deutschen Börse, an der man zum Stichtag
am 11. Oktober 1922 zusammentrat, werden sämt-
liche Landesprodukte, ferner auch Kolonialwaren
ritossen sowie Kolonialwaren gehandelt. In
letzter Zeit werden in den Kreisen der Südwest-
deutschen Holzhändler Stimmen laut, die für
die Errichtung einer Holzbörse in Karlsruhe, dem
neben München bedeutendsten süddeutschen Holz-
umschlagsplatz, eintreten. Von Seiten der stad-
tischen Behörden wird diesen Bestrebungen gros-
ses Interesse entgegengebracht.